

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Das Zitat

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Mann, der um die Ecke ging

Der Mann, der um die Ecke ging,  
könnte mein Freund sein – oder Feind. Wir würden  
kommunizieren in Briefen, leisen Gesprächen,  
glitzernde Gläser guten Weins trinken und schweigen,  
weil nicht-reden glücklicher machen kann  
als reden – oder böse Dinge uns an die Köpfe werfen,  
buchstäblich, mit zynischen Worten.  
Der Ort – überall. Zeit – jederzeit.  
Frühling würde, Winter. Mitternacht, Abend.  
Einer wird sterben, zuerst. Dann der andere.  
Frauen könnten uns entzweien,  
Arteriosklerose die Feindschaft verstummen machen.  
Ich werde den Mann, dessen leicht gekrümmten  
Rücken ich sah, kaum wieder erkennen. Er ging langsam,  
zögernd,  
als ob ich ihn hätte einholen sollen. Ich weiss nicht,  
werde ich  
leichter atmen oder Schmerz spüren – morgen, später,  
weil wir uns nie wirklich begegnet sind.

## Das Buch

So dicke Hotelbücher gibt's nicht,  
dass alle, die dort nächtigten,  
ins gleiche Buch sich hätten einschreiben können.  
Nur die Strassen, ein Schwellenstück alten Römerwegs,  
sind zeitlos genug  
für die Abdrücke der Schuhe,  
die drüber gingen. Die Schwelle zum Tod ... An der  
Schwelle in ein strahlendes Zeitalter ...  
Als ob's nicht der Tod wäre, der käme! Zeitalter  
wechseln viele,  
und nicht immer waren die spätern die besseren.  
Aber dieses Stück Erde, auch wenn's haushoch überschichtet  
ist von Staub und Zerfallenem  
oder von Wind und Wassern ausgewaschen,  
trug Hunderttausende, Millionen Jahre  
Megagenerationen Füße, Kriegswagen, Hochzeitskutschen  
wie auch Meere, Saurier, Gletscher und Regenwälder. Tag  
für Tag, Leben für Leben  
treten wir über Schwellen und Schwellen.  
Tod – wo bist du? Zeitalter – wohin geht ihr?  
Ich bin's, ich, der jetzt hier geht und sich einträgt,  
ordnungsgemäss, ins Buch.

*Albert Ehrismann*

Das Wort zu irgendeinem  
Wochentag:

## In sich hineinhorchen

«Nun will ich aber wirklich  
nicht mehr gestört werden! Ab-  
solut nicht! Ich muss mich nun  
endlich vorbereiten können! –  
Also wo war ich unterbrochen  
worden? Gut, also, – Gemeinde,  
es mag vielleicht revolutionär tö-  
nen, aber was uns allen am mei-  
sten nottut, ist Besinnung. Haben  
wir doch den Mut, einmal oder  
wieder einmal uns selber zu sein  
– Ausrufezeichen? Fragezeichen?  
Fragezeichen, Ausrufezeichen!  
Probieren wir, Distanz zu gewin-  
nen, für einmal, und sei es nur  
für ein paar Minuten, uns der  
Hektik des Alltags zu entziehen.  
Uns auf das Wesentliche zu kon-  
zentrieren. Konzentrieren. Ab  
und zu müssen, müssen unter-  
streichen, wir doch den Mut  
haben, nicht auf all die immer  
gegenwärtigen Einflüsterungen  
von allen Seiten, der Politik  
beispielsweise, der Reklame, der  
Massenmedien, Massenmedien  
zieht in letzter Zeit immer, aber  
Politik lasse ich vielleicht doch  
besser weg, also einfach: von  
allen Seiten zu hören. Punkt. Das  
macht uns dann frei, damit wir  
endlich wieder einmal in uns  
selbst hineinhorchen können.  
Vielleicht entspricht dann das,  
was wir hören, gar nicht dem,  
was wir so gern erwartet hätten.  
Abschnitt.

Leicht wird dieses Hineinhor-  
chen für keinen von uns moder-  
nen Menschen sein. Aber gerade  
wir modernen Menschen sollten  
verstehen – oder wenigstens er-  
ahnen, warum jener Mann vor  
etwa 2000 Jahren sich aus der  
Hektik seines Alltags zurückge-  
zogen hat, um einmal über sich,  
seine Aufgabe, das Wesentliche  
mit sich und mit Gott ins reine  
zu kommen, und in die Wüste –  
Was ist denn jetzt schon wieder  
los?»

«Entschuldigung, aber ich habe  
gedacht, nicht, das Fernsehen hat  
telefoniert wegen des Wortes  
zum –»

«Aber du hast doch nicht –?»

«Nein, das Fräulein ist noch  
am Appa –»

«Gut, ich komme gleich.»

«Und dann solltest du noch un-  
bedingt dem Sekretariat der öku-  
menischen Begegnungsstätte –»

«Ja, ja, ich weiss!»

«Und der theologische Verlag  
wartet – ...»

*Hans H. Schnetzler*

## Das Zitat

Wenn man die Redlichkeit  
eines Politikers allzulaut betont,  
zweifelt man an seinen Fähigkei-  
ten.  
*Talleyrand*